



## **Berner Oberland-Bahnen AG**

**Ausführungen von David-André Beeler, Präsident des Verwaltungsrates,  
anlässlich der ordentlichen Generalversammlung vom 1. Juni 2017,  
Gemeindesaal Hohsteg, Lauterbrunnen**

---

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, geschätzte Gäste

**"Im Dienste der Region"** überschreiben wir im Geschäftsbericht unsere Kernbotschaften.

Sie konnten unsere ausführliche Berichterstattung im Geschäftsbericht lesen. Ich ergänze den Lagebericht hier mit drei Punkten und füge dann einen vierten an, der mir persönlich ein Herzensanliegen ist.

### **Punkt 1: "Im Dienste der Region": Die BOB als Teil des öV-System Schweiz**

Der Begriff "öV" gehört in der Schweiz zu den Selbstverständlichkeiten, die einfach 'da' sind.

Wir wissen, dass da ein Angebot besteht, auch wenn der eine oder andere eher mit dem Auto auf der Strasse unterwegs ist. Wir verlassen uns darauf, dass die Züge Pendler, Schülerinnen und Schüler, Ausflügler und Touristen pünktlich von A nach B, bei der BOB von Grindelwald oder Lauterbrunnen über Zweilütschinen nach Interlaken bringen.

Und sollte einmal Schneefall, vereisender Regen oder eine Panne den Autofahrer blockieren, dann verlässt sich dieser erst recht darauf, dass die blau-gelben Züge trotz Schnee und Regen pünktlich fahren.



Die BOB, unsere Bahn, gehört seit mehr als 125 Jahren zu den Selbstverständlichkeiten. Sie ist eingebettet in ein System, das vom Bund und den Kantonen getragen und auch finanziert wird.

2016 war für uns trotz "Selbstverständlichkeit" ein Ausnahmejahr. Die ersten neuen Züge wurde in Interlaken Ost angeliefert, zwischenzeitlich sind alle sechs Treibzüge da. In Zweilütschinen wurde das neue Depot, die neue Unterhaltswerkstätte gebaut. Bund und Kanton Bern haben erneut bewiesen, dass sie den Gedanken des modernen öffentlichen Verkehrs, des "öV" auch in der Bergregion der Lütchinentäler umsetzen.

Buchhalter, Verkehrstheoretiker oder auch Sie, liebe Aktionäre, liebe Aktionärinnen, werden nun einwenden, dass die BOB doch ein Unternehmen sei, das im Auftrag des Kantons Personen transportiert. Das stimmt selbstverständlich, wir schreiben ja selber im Geschäftsbericht, dass wir ein "marktorientiertes Unternehmen des öffentlichen Verkehrs" sind. Und dennoch: Ohne das klare Bekenntnis unserer beiden Ankeraktionäre wären Investitionen von 130 Millionen Franken nicht möglich.

Wir können daran denken, wenn wir die nächste Steuerrechnung in den Händen halten; und wir sollten daran denken, wenn wir nächstes Mal unsere Vertreter nach Bern wählen. Wir brauchen dort in den Amtsstuben Persönlichkeiten, deren Horizont nicht in Thun oder am Krattiggraben aufhört.

Wer allerdings das System "öV Schweiz" begriffen hat, der weiss um die Bedeutung der Zubringer, wie es die BOB ist. Wer das System "öV Schweiz" kennt, der weiss, dass erst die Verästelung ins Land hinaus



oder besser aus dem Land heraus dafür sorgt, dass der öV seine Leistung erbringen kann.

Dazu braucht es eben Zubringer, für uns von der BOB beispielsweise die BLM oder das Postauto, dazu braucht es Abnehmer und weiterführende Unternehmen, wie es in Interlaken Ost die SBB respektive die BLS sind.

Die BOB ist Teil des öV – und damit eingebunden in ein Regelwerk. Ich erlaube mir hier eine persönliche Aussage, ohne diese mit dem VR abgesprochen zu haben:

Wer Geld will, muss sich einordnen – um nicht gerade zu sagen: "Wer zahlt befiehlt".

Wir nehmen den Dialog mit den Ämtern von Bund und Kanton als sehr konstruktiv wahr, auch wenn die BOB wohl eher ein kleiner "Fall" für das Bundesamt für Verkehr oder für das kantonale Amt ist.

Ich habe dennoch den Eindruck, dass das Regelwerk recht dicht geworden ist. Und ich meine, dass es uns, dem Verwaltungsrat oder der Geschäftsleitung durchaus zuzumuten wäre, mit etwas mehr unternehmerischer Freiheit zu handeln.

Ist es beispielsweise wirklich nötig, dass der Bund mit viel Geld Qualitätskontrolleure anstellt und hinausschickt, damit diese kontrollieren, ob die Perron gewischt, Papierkörbe geleert und die Züge pünktlich auf die Reise geschickt werden? Bei der BOB können wir dafür durchaus selber sorgen. Und wir tun es auch.

Handlungsbedarf sehe ich zunehmend auch im Tarifsystem. Auch da überzieht ein regelrechtes Spinnennetz das Bahnsystem von Basel bis Schwendi, von der Sandweid bis nach Zürich.



Besonders stossend finde ich, dass aus Systemgründen – GA/Halbtaxtop lässt grüssen – die Preise von Ausflugsbahnen – und Schiffen hoch angesetzt werden, so hoch, dass sie abschreckend wirken. Korrigiert wird das dann sofort mit Aktionen, mit Supertageskarten, Punkt-Billetten, Aktionen die von Grossverteilern oder Banken lanciert werden. Wir haben letztes Jahr ganz deutlich selber von einer solchen Aktion bei der Schynige Platte-Bahn profitiert.

Nur: Wenn es denn mal keine UBS- oder Coop-Tageskarte gibt, dann wartet der Gast zunehmend darauf und der Tourist, der die Preise im Prospekt liest, der meldet nach Hause, unsere Ausflüge seien exorbitant teuer (obwohl er selber auch mit separaten Billetten günstiger fahren kann).

Ich meine, dass öV-System wird gewinnen, wenn die eine oder andere Vorschrift wegfällt und wenn das ganze Tarifsysteem deutlich vereinfacht wird.

Die BOB als Teil des ÖV-System – eine Selbstverständlichkeit!  
Randbemerkung noch: Im Durchschnitt kommen täglich 30 Züge der BOB in Interlaken Ost an, genau genommen sind es 60, weil wir ja ab Zweilütschinen den Zug von Grindelwald mit dem von Lauterbrunnen kuppeln. Das ergibt im Jahr auf der Basis der 30 Züge rund 11'000 Zugsankünfte. Im ganzen Berichtsjahr 2016 verursachte die BOB total 33 Anschlussbrüche, die übrigen 10'967 ankommenden Züge ermöglichten den Reisenden die fahrplanmässige Weiterreise in Richtung Bern oder Luzern.

Eine Selbstverständlichkeit? Eher ein sehr gutes Zeugnis für unser Personal, das tagaus- tagein die Devise "BOB als Teil des öV-System" garantiert.

## **Punkt 2 "Im Dienste der Region": Die BOB als Teil der Region**

Ich kann es kurz machen. Wir, die wir hier in der Region leben, wir wissen es: Die BOB ist da, gehört zum Teil des Lebens hier. Und dennoch: Ein bisschen stolz dürfen wir schon sein, dass wir seit kurzem hier in der Region mit der neuen Werkstätte, dem neuen Depot topmoderne Arbeitsplätze anbieten. Der Verwaltungsrat hatte pflichtgemäss und sorgfältig auch geprüft, ob es günstigere Varianten gäbe. Wäre es möglich, den Unterhalt beispielsweise bei der Zentralbahn erledigen zu lassen? Oder durch die BLS im Depot Bönigen? Das fehlende Meterspurstück von Interlaken Ost bis ins Depot wäre rasch verlegt.

Ich bin nicht unglücklich, dass die Variante Zweilütschinen die bessere, die günstigere Variante war. Persönlich bin ich überzeugt, dass ein Unternehmen gewisse Kernprozesse in der eigenen Hand behalten muss und nicht auslagern darf.

Ich bin auch darum nicht unglücklich, weil wir damit qualifizierte Arbeitsplätze in unserem Tal behalten und auch, weil die BOB damit auch weiter Lehrlinge im Unterhalt ausbilden kann. Ich bin überzeugt, dass es künftig immer mehr eine Herausforderung wird, gut ausgebildetes Berufspersonal zu rekrutieren. Und wer dann ernten will, der muss auch frühzeitig säen. Dem Verwaltungsrat ist gerade auch dieser Aspekt wichtig, dass wir Lehrstellen anbieten können. Der eine oder andere ehemalige Lehrling kommt nach Wanderjahren wieder zurück.



### **Punkt 3 – Die BOB als Teil der Tourismuskette Interlaken – Jungfraujoch**

Auf dem Umschlagblatt des Geschäftsberichtes (Einschub: Übrigens: Der ist doch wirklich schön geworden! Da steckt viel Arbeit dahinter, das sei doch hier auch erwähnt), auf dem Umschlagblatt strahlt das bekannte dynamische Logo "Jungfrau – Top of Europe".

Und auf Seite 4 des Geschäftsberichtes können Sie lesen, dass "Die Berner Oberland-Bahnen AG eine wichtige und selbstbewusste Partnerin innerhalb der Jungfraubahnen" ist und damit "Teil des weltbekannten Ausflugsziel Jungfraujoch – Top of Europe".

Wenn wir im Vergleich mit anderen Bahnen einen aussergewöhnlich hohen Kostendeckungsgrad aufweisen, dann ist das auf die Touristen, die Gäste zurückzuführen, die auf dem Weg aufs Jungfraujoch die BOB nutzen. Jede Reisegruppe, die nicht mit dem Car nach Lauterbrunnen oder Grindelwald fährt, sondern mit unserem neuen Rollmaterial, trägt dazu bei, dass weniger Abgeltung fliessen muss. Und jede Reisegruppe auf der BOB bedeutet auch ein Reiseкар weniger am Dangel- oder Bühlstutz oder auf dem Bahnhofplatz in Lauterbrunnen.

Die strategische Allianz, die wir von der BOB mit der Jungfraubahn Holding AG bilden, ist ein wichtiger Teil der Erfolgsgeschichte BOB. Und sie ist – einmal mehr – auch für die Region ein Gewinn.

#### **Und damit komme ich zur "V-Bahn":**

Muss das jetzt hier auch noch ausgeführt werden?

Meine Damen und Herren: Ja – es muss hier davon gesprochen werden. Unbedingt.



## **Aussage 1: Die V-Bahn ist auch ein BOB-Projekt, ein ganz wichtiges dazu noch!**

Die V-Bahn bietet uns von der BOB die Chance, den Gedanken des öV zu stärken.

Ich habe es erwähnt: öV ist eben nicht die Reise von Wilderswil nach Interlaken, öV ist ein Gesamt-system. Die V-Bahn bietet uns von der BOB die einmalige Chance, unseren Anteil am Tourismus-strang Interlaken –Jungfrauoch, unseren Anteil am Wintersportverkehr Bern – Thun – Interlaken – Männlichen – Kleine Scheidegg zu sichern, auszubauen.

Wir von der BOB sind mit dem Anschluss Rothenegg – der neuen Halte- und Umsteigstelle zwischen Schwendi und Grindelwald Dorf an der V-Bahn beteiligt. Wir wollen im Interesse der BOB diesen Part übernehmen.

Rothenegg wird ein bequemes Umsteigen ins Skigebiet erlauben, über ein Rollband sind die beiden Seilbahnen für den Skifahrer bequem zu erreichen, Richtung Männlichen, Richtung Skigebiet Kleine Scheidegg.

Die Reisezeit wird sich für den Skifahrer, die Skifahrerin massiv reduzieren, der Anreiz, auf das Auto zu verzichten, steigt ebenso massiv an, davon bin ich überzeugt, davon ist der Verwaltungsrat der BOB überzeugt.

Rothenegg wird aber auch den Anreiz stärken, dass Reisegruppen mit Ziel Jungfrauoch noch vermehrt die BOB nutzen, auch hier: Jede Gruppe auf der BOB ist ein Car weniger auf der Strasse.

Die V-Bahn ist auch ein BOB-Projekt!



## **Aussage 2: Die V-Bahn ist ein Projekt der ganzen Region**

Und damit meine ich mindestens die Jungfrau-Region, ab Interlaken. Die V-Bahn ist kein Projekt der Jungfrauabahn, die V-Bahn ist kein Projekt der Grindelwaldner und die V-Bahn ist auch kein Projekt von Urs Kessler.

Die V-Bahn ist DAS Zukunftsprojekt der ganzen Region Berner Oberland. Wenn wir diese Chance nicht packen, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Musik künftig in Zermatt oder im Tirol spielt. Übrigens: Mein erstes 3S-Bahn-Erlebnis hatte ich im Januar im Stubaital. Dort wurde innert eines Jahres eine topmoderne Luftseilbahn gebaut, ruhige Fahrt, grosse Fenster mit gewaltigem Blick auf den Gletscher, ohne Wartezeit.

## **Aussage 3: Lasst es gut sein!**

Ich erlebe seit Jahren, mit wie viel Energie, Sorgfalt, Engagement, das V-Projekt vorangetrieben wird. Von Seiten der BOB haben wir intensiv und sehr sorgfältig unseren Teil geprüft, abgewogen. Unsere Hauptaktionäre Bund und Kanton stehen dahinter, die Finanzierung der Station Rothenegg ist gesichert. Wir wollen starten, umsetzen.

Daher mein Aufruf an die Einsprecher: Lasst es jetzt gut sein.

Es ist ein legitimes Grundrecht, die eigenen Interessen zu verteidigen, auch und gerade die wirtschaftlichen Interessen.

Es ist aber auch ein Zeichen von Grösse zu erkennen, wann der Moment da ist, einzulenken.



Und auch an die Adresse der Naturschutzorganisationen Stiftung für Landschaftsschutz und Pro Natura gerichtet: Lasst es jetzt gut sein! Anerkennt, dass die hiesigen Bahnen immer wieder mit grosser Sorgfalt und Respekt in die Landschaft gebaut wurden.

Gerade als Präsident der BOB rufe ich auf: Packen wir diese Chance, für unsere Region, für die künftige Generation, die hier leben und ein Auskommen verdienen soll und auch für die BOB!

\*\*\*

Die BOB als Teil des ÖV-System, als Teil der Region und als Teil der Tourismuskette und nun noch der angekündigte vierte Punkt: Man soll ja nach der Lehre der Rede nie mehr als drei nehmen, daher formuliere ich es als Nachsatz:

"Wie stehen Sie als neuer VRP zum Sorgenkind?" – fragte mich vor einem Jahr ein Journalist. Er meinte damit die Schynige Platte-Bahn. Meine Damen und Herren. Journalisten sind zwar allwissend, aber da war eine Korrektur angebracht:

Die Schynige Platte ist kein Sorgenkind – sie ist ein Geheimtipp!

Die Schynige Platte ist ein Bijou, ein Stück Nostalgie in einer immer modernen Welt!

Die Schynige Platte ist Natur pur – die Fahrt eine Mischung aus Erlebnis und Meditation!

In Wilderswil wird in bester Handwerkstradition ein Stück Bahngeschichte jeden Winter gehegt und gepflegt, nicht als Museum,



sondern damit die wunderschönen Nostalgiezüge zuverlässig fahren, täglich bis in den Oktober hinein, mit täglich bis zu 15 Abfahrten.

Die Schynige Platte-Bahn ist Teil der BOB, und darauf bin ich als VRP stolz.

Und damit schliesse ich meine Ergänzungen zum Lagebericht: Liebe Aktionäre, liebe Aktionärinnen, freuen Sie sich über unsere neuen Züge, über Ihre BOB und geniessen Sie möglichst bald eine Fahrt mit unserem Geheimtipp-Betriebsteil, auf die Schynige.

\*\*\*\*\*